



Der Ausflug des Wetterhahns

Der Wetterhahn auf dem Turm des Geologischen Museums in Cambridge war eines Morgens spurlos verschwunden. Als man einige Wochen später ein Gerüst um den Turm aufführte, um einen neuen Wetterhahn anzubringen, prangte der alte plötzlich wieder an seiner gewohnten Stelle. Niemand erfuhr, wer ihn herabgeholt und hinaufgebracht hatte.

der in regelmäßigen Abständen die Nachtruhe durch das Läuten der Glocke störte. Währenddessen saß eine fröhliche Bridgerunde in einer Studentenbude des obersten Stockwerks und zog nach jedem Rubber kräftig an einer Schnur, die zum Fenster hinausführte. Das Ende dieser Schnur hatte einer der Studenten vor Beginn des Spiels nach waghalsiger Kletterei an dem Glockenschwengel befestigt. Durch einen kunstvollen Mechanismus war es möglich, vom Zimmer aus durch einen Zug an einer Parallelschnur die Leinen einzuziehen, wenn Gefahr der Entdeckung drohte.

Aber die angeheiterten Jungen machten lange keinen Gebrauch von dieser Sicherheitsvorrichtung, sondern läuteten, unbekümmert um den Aufruhr im College, fröhlich weiter, solange die ausgedehnte Bridgepartie andauerte. Trotz aller Nachforschungen der empörten Hächer wurde nie entdeckt, wer dieses nächtliche Glockenspiel verursacht hatte.

*

Jeder Sport, der etwas auf sich hält, zerfällt im Lauf der Zeit in Schulen oder Richtungen, die sich gegenseitig heftig befehden. So hat auch die Dachkletterei ihrem großen Vater, dem Hochalpinismus, in dieser Beziehung nachgeahmt. Genau so, wie sich die zünftigen Alpinisten in ihren

Fachblättern erbittert darüber streiten, ob es anständig sei, sich mit einer Unzahl von Mauerhaken an einer Felswand hinaufzuschwindeln, genau so gibt es im Cambridger Sport „Priisten“ und „Schlosser“. Die einen schwören darauf, daß die wahre Dachkletterei nur mit Hand- und Fußarbeit ausgeführt werden darf, und verschmähen selbst das sichernde Seil, während die andere Schule den mittelalterlichen

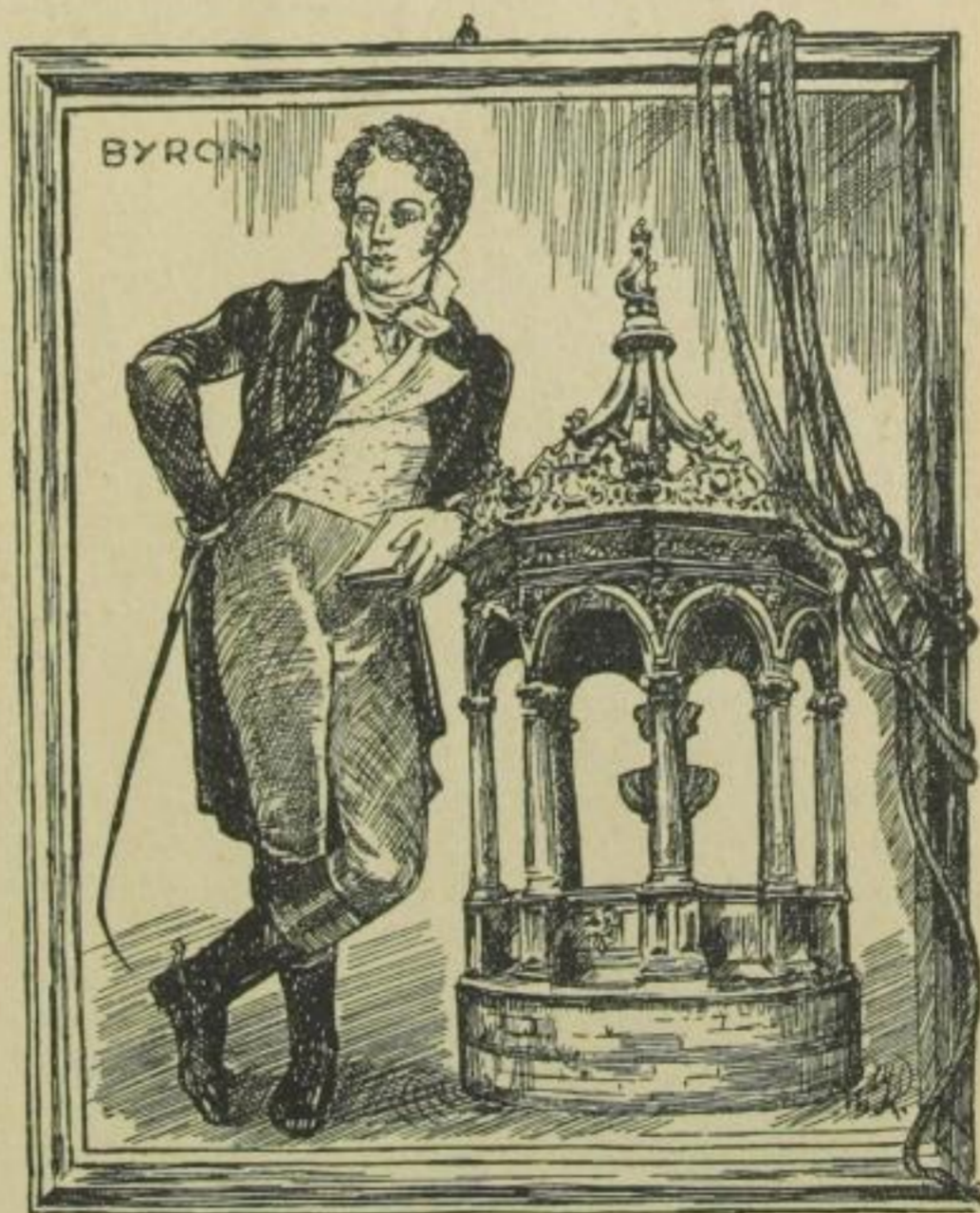
Türmen und Dächern der Colleges mit dem ganzen Rüstzeug des modernen Alpinismus zu Leibe rückt.

Und noch eine Parallele zum Hochalpinismus: der Dilettantismus fordert die meisten Opfer und bringt den edlen Sport in Verzug. Die Laien, die sich in alkoholischer Stimmung ohne Training und Kenntnisse an die Gefahren des Roof-Climbing heranmachen und gelegentlich dabei verunglücken, haben dieser männlichen Betätigung mehr geschadet als die zünftigen Mitglieder der Dachklettergilde, die mit der Gründlichkeit und Zähigkeit des Angelsachsen eine Kunst daraus gemacht haben.

G. A. von Ihering.



Der Kletterführer für Trinity College



Einer der Begründer des Dachalpinismus

Lord Byron, der berühmte englische Dichter, war einer der ersten, der die Brunnenkuppel im Großen Hof von Trinity College bezwang.